

Literatur der »Gewaltinszenierung« (19–25). Diese neue Literatur, die sich in ihre einzelnen literarischen Diskurse aufgesplittet hat, besitzt deshalb auch keine gesamtgesellschaftliche Bedeutung mehr; für Bogdal »ergibt sich daraus die ernüchternde Konsequenz, daß die Gegenwartsliteratur die von ihr geforderte kulturelle Orientierung im vereinten Deutschland nicht zu geben in der Lage ist« (25). Und die Literaturwissenschaft der Gegenwart?

Erndl, Rudolf:

Höflichkeit im Deutschen. Konzeption zur Integration einer zentralen Gesprächskompetenz im Deutsch als Fremdsprache-Unterricht. Regensburg: Fachverband Deutsch als Fremdsprache, 1998 (Materialien Deutsch als Fremdsprache 49). – ISBN 3-88246-196-9. 133 Seiten, DM 21,–

(Vridhagiri Ganeshan, Hyderabad / Indien)

Im DaF-Unterricht werden oft diverse Themen interkulturell großgeschrieben, aber klein besprochen. In dieser informativen wissenschaftlichen Abhandlung, die als Magisterarbeit entstanden ist, liefert der Autor nicht nur den Linguisten, sondern auch Lehrwerkautoren, Lehrenden und Lernenden interessante und nützliche Einsichten und Anregungen für eine bessere Integration von Höflichkeit als einem interkulturellen Aspekt in den Deutsch als Fremdsprache-Unterricht. Dabei schätzt der Autor das breite und vielschichtige Phänomen Höflichkeit als ein wichtiges Element der menschlichen Kommunikation ein und will den Praktikern einen Orientierungsrahmen anbieten, was ihm auch gelingt. Die Arbeit besteht aus acht Kapiteln. In den ersten drei Kapiteln geht es um eine sprachwissenschaftliche Konzeption des

Phänomens Höflichkeit. Ausgehend von den Ansätzen der Sprechakttheorie, zeichnet der Autor bedeutende Entwicklungslinien in der Forschung nach, wobei viele Namen euro-amerikanischer Wissenschaftler erwähnt werden, wie es sich im Rahmen einer wissenschaftlichen Arbeit im Deutschen ziemt – Austin, Grice, Bühler, Watzlawick, Schulz von Thun, Goffman, Held, Leech, Brown und Levinson, Valtl und Arndt und Janney. Der Autor sieht den Sinn seiner Arbeit darin, relevant erscheinende Erkenntnisse der verschiedenen Richtungen in didaktischer Sicht nutzen zu wollen, ohne sich nur einer Forschungsrichtung zu verpflichten.

Anschließend macht der Autor auf die Beiträge von Vorderwülbecke, Edmondson, House und Ehlich aufmerksam und möchte die zweiteilige Konzeption, die sie vorschlagen, für seine Arbeit gezielt verwenden.

»Konventionelle, normenorientierte und sprachlich weitgehend standardisierte Höflichkeit auf der einen Seite [...]. Individuelle, situationsabhängige und sprachlich eher der Kreativität des einzelnen überlassene Höflichkeit auf der anderen Seite [...]«.

In diesem Zusammenhang nimmt der Autor einige Spezifizierungen und Relativierungen vor und geht im Rahmen der Problematik Höflichkeit und Sprache kurz auf wichtige Aspekte wie die Kontextabhängigkeit von Höflichkeit, Höflichkeit und nonverbale Kommunikation, das Verhältnis von höflichem Verhalten und höflichem Sprechen und Höflichkeit und Kultur ein.

Im nächsten Kapitel wird eine konkrete Beschreibung des Phänomens der Höflichkeit im Deutschen mit relevanten Beispielen unternommen. Der Autor meint jedoch, daß damit keine konkreten Lernziele formuliert werden, denn er möchte dies der jeweiligen Lehrerin und dem Lehrer überlassen. Er schlägt vor,

man müsse, wenn man die Höflichkeitskompetenz der Deutschlernenden verbessern wolle, auf drei Aspekte achten: den fremdsprachenpädagogischen, den kommunikationspädagogischen und den interkulturellen.

In Kapitel 5 wird dann die Frage aufgeworfen, ob der DaF-Unterricht dem Lernziel Höflichkeit bereits in ausreichendem Maße gerecht wird. Der Autor zeigt anhand passender Beispiele daß es immer noch einige Defizite gibt. In Kapitel 6 wird der interkulturelle Aspekt von Höflichkeit anhand eines realen Falles demonstriert. In Kapitel 7 liefert der Autor einige Anregungen für eine bessere Integration von Höflichkeit im DaF-Unterricht. Dabei handelt es sich um konkrete Unterrichtsaktivitäten wie Dialogarbeit und Arbeit mit Fallstudien. Der Autor vertritt auch die Ansicht, man sollte genügend Räume schaffen, um die Lerner für interkulturelle »small talks« zu sensibilisieren. Der Autor plädiert für eine stärkere Berücksichtigung von Höflichkeit vor allem im Mittelstufenunterricht und unterstreicht die Tatsache, wie wichtig die Rolle der Lehrerin und des Lehrers als das sprachliche Vorbild (wir möchten hinzufügen: auch als das interkulturelle Vorbild!) in diesem Kontext ist. Zum Schluß äußert der Autor die Hoffnung, daß auf der Grundlage seiner Arbeit eine weitere und vertiefte wissenschaftliche Beschäftigung mit der Vermittlung von Höflichkeit im DaF-Unterricht möglich sein sollte. Wir hoffen, daß besonders interkulturell beschlagene Kolleginnen/Kollegen aus der nicht euro-amerikanischen Welt diesen Vorschlag ernst nehmen und auch von ihrer Seite eine interkulturelle Brücke bauen.

Was man in der ganzen Arbeit vermißt, ist der Hinweis, daß man im DaF-Unterricht den Lernern auch beibringen soll, wie man den Deutschen, mit denen man schon im eigenen Lande in Berührung

kommt, Informationen und Tips über die Höflichkeit in der eigenen Kultur (der Gastkultur für die Deutschen!) geben kann/soll, indem man Deutsch als Kommunikationssprache schon im eigenen Land einsetzt, bevor man hoffentlich irgendwann in Deutschland landet.

Schade, daß mehrere Auszüge aus Lehrbüchern so schlecht gedruckt sind, daß man sie kaum lesen kann. Die Lese Freude und die Effektivität der Lektüre leiden darunter. Goethe hat gesagt: »Im Deutschen lügt man, wenn man höflich ist.« (*Faust II A II, Gotisches Zimmer/Baccalaureus Vs 6771*). Diese Rezension will diesbezüglich nicht höflich sein!

Feyrer, Cornelia:

Modalität im Kontrast: Ein Beitrag zur übersetzungsorientierten Modalpartikelforschung anhand des Deutschen und des Französischen. Frankfurt a.M. u.a.: Lang, 1998 (Europäische Hochschulschriften: Reihe 21, Linguistik 202). – ISBN: 3-631-32360-3. 311 Seiten, DM 89,-

(*Thomas Johnen, Amiens / Frankreich*)

Bei der vorliegenden Studie handelt es sich um die von der Universität Innsbruck angenommene Dissertation der am Institut für Übersetzer- und Dolmetscherausbildung derselben Universität tätigen Autorin. Was der Titel der Studie nicht erwähnt, ist, daß es (anhand eines Übersetzungsvergleiches auf der Grundlage literarischer Texte aus dem deutschsprachigen Raum und ihrer französischen Übersetzungen) lediglich um die Beschreibung und Dokumentation der möglichen französischen Übersetzungsäquivalente einer einzigen deutschen Modalpartikel, nämlich *doch*, geht (172–283), der eine 165-seitige theoretische Einführung (7–171) vorangestellt ist. Bei